

Urs Glenck

Splitter aus der Schweizerischen Medizinischen Interfakultätskommission (SMIFK)

Staatsexamen

Nach der Bologna-Reform wird das Medizinstudium in Zukunft mit der *fakultären Masterprüfung* (= Credits und Masterarbeit, verantwortlich sind die einzelnen Medizinischen Fakultäten) abgeschlossen. Die Befähigung, in der Schweiz als Arzt zu arbeiten, vermittelt weiterhin eine an den Masterabschluss anschliessende *eidgenössische Prüfung* (verantwortlich der Bund, gleich für alle Medizinischen Fakultäten), das Staatsexamen, reduziert auf einen fallorientierten Multiple-choice-Test und eine praktische Prüfung. Die Kosten werden vom IML (Institut für Medizinische Lehre, Bern) gesamtschweizerisch mit 4,5 Millionen Schweizer Franken budgetiert. Die Finanzierung durch das zum Sparen verpflichtete BAG ist noch nicht gesichert. Es kann sein, dass die Staatsexamenskandidaten eine hohe Prüfungsgebühr bezahlen müssen.

Dr. med.

Die Diskussion um den zukünftigen Dokortitel ist noch nicht abgeschlossen. Zürich und Basel gehen mit einem Modell voran, in welchem die Dissertation nach dem Staatszusammen mit klinischer Weiterbildung innerhalb eines Jahres geschrieben werden kann (z.B. als Weiterführung und Ausbau oder Vertiefung der Masterarbeit). Ob dieses Modell von den anderen Universitäten als vollwertiger Weg zum Doktorat akzeptiert wird, ist noch offen.

SIWF

Das SIWF, am 1. April 2009 von der FMH gegründet, regelt und kontrolliert im Auftrag der FMH und des BAG die 43 (!) eidgenössischen Facharztstitel, dazu den Titel «Praktischer Arzt».

9220 Assistenzärztinnen und -ärzte waren im letzten Jahr in 100 Weiterbildungsprogrammen in 1400 Weiterbildungsstätten an Kliniken und in 640 Arztpraxen mit Weiterbildungsausweis tätig. Schweizer

Kolleginnen und Kollegen haben 1500 Titelgesuche eingereicht. 1000 Anfragen auf Anerkennung gingen von ausländischen Ärztinnen und Ärzten aus.

In der Deutschschweiz sind 52% der Assistentinnen und Assistenten Schweizer, die übrigen vor allem Deutsche, in der Romandie sind 65% Schweizer, die übrigen meist aus nicht EU-Ländern und im Tessin arbeiten 58% Italiener.

Ziele des SIWF

Strukturierte Lernziele für die Weiterbildung, ein Logbuch, eine Arbeitsplatzbeurteilung durch die Assistenzärzte, Curriculumplanung, Weiterbildungsnetzwerke, eine gute Ausbildung der die Weiterbildung Lehrenden (Teach the teacher).

Aus dem BAG zur Komplementärmedizin

Nach der eidgenössischen Abstimmung gibt es Bewegung in den Räten. Wissen über komplementärmedizinische Methoden soll in die Aus- und Weiterbildung eingebaut werden. Die Vertreter der Fakultäten sind sich einig, dass dieses «Wissen über» und nicht «Ausbildung in» sein soll. Im Lernzielkatalog (www.smifk.ch) steht noch nichts davon.

Korrespondenz:

Dr. med. Urs Glenck
Affolternstrasse 21
8913 Ottenbach
uglenck@hin.ch

III biannual conference on The Future of Primary Health Care in Europe – From patient-centred innovation to organisational change

30th and 31st of August 2010, Pisa

www.euprimarycare.org

Deadline for submission of abstracts 1 May 2010 – <http://www.nivel.nl/oc2/page.asp?PageID=12284>

